Korrespondenzblatt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **53 (1959)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

KORRESPONDENZBLATT
des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Rund um den Gartenbau

In Zürich wurde am 25. April die Schweizerische Gartenbau-Ausstellung durch den schweizerischen Bundespräsidenten, Herrn Chaudet, eröffnet. Seine beachtete Ansprache beim Eröffnungsakt war ein Loblieb auf den Gartenbau. Seine Worte verdienen auch von uns Gehörlosen beherzigt zu werden. Heute, wo immer mehr Betriebe zur 5-Tage-Woche übergehen und das Thema «Freizeitbeschäftigung» immer aktueller wird, ist es wohl am Platz, der Ausstellung und den Worten unseres obersten Magistraten alle Beachtung zu schenken. Der Bundespräsident sprach nach dem Agenturbericht u. a.:

> *«Heute, wo die allgemeine Entwicklung zur Herrschaft der Technik führe, müsse man sich auch wieder des unschätzbaren Vorrechts erinnern, das für den Intellektuellen (geistig Arbeitenden), den Büroangestellten und den Fabrikarbeiter darin bestehe, auf einem kleinen Stück Erde, das er bebauen dürfe, in seiner Freizeit Ausspannung zu finden. Im Kontakt mit der Natur und den Wundern der Schöpfung zu leben, bereichert das Leben und macht wahrhaftig glücklich. Es ist keine Uebertreibung, zu behaupten, daß die Kunst, einen Garten zu pflegen, einen ersten Rang unter den für die körperliche, und geistige Gesundheit unseres Volkes unerläßlichen Betätigungen einnehme.»*

Der Bundespräsident feierte die nationale Gartenbauausstellung als Symbol des Lebens und der Erneuerung und als Appell zu optimistischer Lebensauffassung.

Diese Worte verraten, daß es ihm nicht bloß darum ging, eine schöne Rede zu halten, sondern daß er aus eigener Erfahrung und Ueberzeugung sprach. Stammt doch unser Bundespräsident aus der Landwirtschaft. Er ist Rebbergbesitzer. Landwirtschaft und Rebbau stehen ja in enger Beziehung zum Gartenbau. Unser Bundespräsident krempelt in seiner Freizeit die Hemdsärmel zurück, betätigt sich als Bauer und findet so am besten Kontakt mit der Natur und Erholung von den aufreibenden Amtsgeschäften. Es steht fest, daß unsere Nerven durch die Unruhe und das hastige Arbeitstempo überbeansprucht werden. Was könnte unseren Geist und unser Gemüt

besser auffrischen als eine Beschäftigung mit Pflanzen und Blumen? Das Lob auf den Gartenbau ist also ganz am Platz. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß es nicht noch andere Wege zu sinnvoller und gesunder Betätigung gebe.

Um sich mit Pflanzen abgeben zu können, braucht es etwas Land und dieses ist heute rar geworden, besonders in den Städten. Die herrschende Bauwut hat vielen Kleinbauern das letzte Stücklein Erde weggenommen, das ihnen neben gesunder Betätigung auch das Haushaltungsbudget entlasten half. Das ist schade. Ein Stücklein Land ist aber noch nicht alles, was ein Pflanzer haben muß. Es braucht einige Kenntnisse, es braucht Fleiß und Ausdauer. Denn auch ein Garten kann Enttäuschungen bringen, wenn sich Mißernten einstellen, wenn sich Pflanzenschädlinge einschleichen oder Unwetter Schaden anrichten. Da heißt es: den Mut nicht verlieren und neu beginnen.

Was wären unsere Städte ohne Park- und Grünanlagen und Blumenflor? Denken wir an die Elendsviertel in gewissen Großstädten, wo alles so düster und freudlos aussieht wie die Menschen auch, die dort wohnen. Blumen an den Fenstern würde diesen Orten schon eine freundlichere Note geben. Wir können es ja immer wieder feststellen, wie viel netter selbst alte, winkelige Gassen im Blumenschmuck erscheinen. Wer kein Gärtlein sein eigen nennen kann, wird Blumen vor die Fenster stellen können. Sie werden ihm und andern Freude bereiten. Auch Zimmerpflanzen lassen sich ohne große Mühe in der Wohnung halten, sie gereichen dem Heim selbst im Winter zur Zierde.

So möge denn die Gartenbauausstellung ihren Zweck erfüllen, der auch darin besteht, den Weg zu sinnvoller Freizeitgestaltung und Erholung zu weisen. Fr. B.

Aus den Sektionen

Gehörlosen-Krankenkasse Zürich

Am Sonntag, den 8. März 1959, fand in Anwesenheit von zirka 75 Mitgliedern unter dem Vorsitz des Präsidenten Otto Gygax unsere 63. Generalversammlung statt. Laut Kassabericht wurden im vergangenen Jahr Fr. 3467.50 an Krankengeldern ausbezahlt. Daneben wurden aus der Hilfskasse freiwillig noch einige Beiträge ausgerichtet. Der Vorstand erfuhr eine kleine Änderung: Präsident: Otto Gygax, Vizepräsident: Robert Spühler (neu), Aktuar: Fritz Aebi, Kassiere: Arnold Meierhofer und Gottfried Linder, Beisitzer: Ernst Bühler und Christian Renz (beide neu). Hans Willy-Tanner wurde schon vor zweieinhalb Jahren dank seinen großen Verdiensten zum Ehrenpräsidenten ernannt. Zurzeit zählen wir

über 200 Mitglieder. Da die Gehörlosen-Krankenkasse Zürich kein ausgesprochener Zürcher Verein ist, können auch auswärtige Gehörlose Mitglieder desselben werden. Ae.

1. Schweizerisches Gehörlosen-Kegelturnier

Samstag, den 2. Mai 1959, in Bern

Mannschaftsklassement:

1.	Sportclub Bern I	2260 Holz	5.	Gehörlosenverein Bern	2058 Holz
2.	Zürich I	2193 Holz	6.	Sportclub Bern II	1929 Holz
3.	Basel I	2158 Holz	7.	Zürich II	1766 Holz
4.	Luzern	2134 Holz	8.	Basel II	1757 Holz

Einzelsieger: Läderach Walter, Sportclub Bern, 534 Holz

1. Läderach Walter, Bern I, 534 Holz; 2. Bühler Walter, Zürich I, 493 Holz; 3. Rüttner Albert, Basel I, 491 Holz; 4. Haldemann Max, Bern I, 488 Holz; 5. Huber Josef, Luzern, 486 Holz; 6. Spahni Silvio, Zürich I, 480 Holz; 7. Mettler René, Zürich I, 467 Holz; 8. Zaugg Robert, Bern, 461 Holz; 9. Weber Rudolf, Bern, 460 Holz; 10. Wurstler Konrad, Basel I, 459 Holz. E. Ledermann

---

Inhaltsverzeichnis

Pfingsten 129
Umschau 130
Rätsel 131
Allerlei von Katzen 132
Was man als Schweizer wissen sollte 133
In der Badewanne 135
Fast 7000 Führerausweise entzogen 136

Aus der Welt der Gehörlosen

Alwin Bruppacher † / Exerzitien für Gehörlose in Oberwaid 137
Meinungsverschiedenheit in Sachfragen 138

Korrespondenzblatt

Rund um den Gartenbau 140
Aus den Sektionen: Gehörlosen-Krankenkasse Zürich 141
1. Schweizerisches Gehörlosen-Kegelturnier 142